

# TIXI PRESS

Fahrdienst für Menschen mit Behinderung

Sonderausgabe  
zum Stillstand  
in der  
Corona-Krise

+ REPORTAGE  
TIXI wird vermisst

+ FOKUS  
Isolation ist schwer zu ertragen

## TIXI wird vermisst

Für viele unserer rund 2500 Fahrgäste und 400 freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer ist der Alltag von heute auf morgen still geworden. Wir fragen nach, wie es ihnen geht.



«Ohne TIXI sind für mich keine Kontakte nach aussen möglich», berichtet [Martin Acklin](#).



## Editorial

### Liebe Freunde von TIXI

Wir mussten wegen der COVID-19-Pandemie zum Schutz unserer 400 Fahrerinnen und Fahrer den Fahrbetrieb einstellen. Wir können nur für Dialysepatienten zur Verfügung stehen. Bis zum Redaktionsschluss war auch nicht klar, wann wir wieder Fahrt aufnehmen. Wie geht es den Fahrgästen in dieser Zeit? Und was bedeutet das für unsere Freiwilligen, die sonst täglich von früh bis spät für die Fahrgäste unterwegs sind? Wir haben für Sie nachgefragt.

Auch wenn unsere Fahrzeuge derzeit fast stillstehen, laufen die Kosten weiter. Wir danken Ihnen daher für Ihre grosse Solidarität, damit wir nach dem Stillstand sofort wieder dafür sorgen können, dass auch für die Menschen mit Mobilitätseinschränkung das bewegte Leben weitergehen kann. Bleiben Sie gesund!



Herzlich

Edith von Hoffmann  
Präsidentin  
TIXI Zürich



Der 63-Jährige ist seit seiner Kindheit gelähmt. Dies hindert ihn aber nicht daran, stets in Bewegung zu sein. Martin Acklin fährt bis zu fünf Mal wöchentlich mit TIXI. Er unterrichtet Sprachen, trifft Freunde oder geht ins Konzert. Ohne TIXI fällt dies nun alles weg. Zu Hause ist er jetzt auf sich allein gestellt. «Ich rede ja sehr gerne», sagt



Martin Acklin sagt, TIXI sei ein wenig wie sein zweites Zuhause.

«Ich vermisse die netten Gespräche!»  
Martin Acklin

Acklin mit einem hörbaren Lächeln. Darum ist er froh, dass er wenigstens mit den Pflegefachfrauen der Spitex noch täglich im Kontakt steht. Aber es ist nicht das Gleiche, wenn man stets zu Hause bleiben muss. Damit er nicht den Mut verliert, und um sich aufzuheitern, hört Martin Acklin gerne Schweizer Ländler von Peter Zinsli. «Diese Musik gibt mir ein wohliges Gefühl!»

«Mir gibt TIXI ein Stück Unabhängigkeit», sagt **Caroline Ehrensperger**. In der sechsten Klasse wurde bei ihr ein Hirntumor diagnostiziert und entfernt. An seinen Auswirkungen leidet die 24-jährige Frau noch heute. «Ohne TIXI bin ich ganz auf meine Mutter angewiesen. Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich liebe mein Mami. Aber es ist irgendwie unkomplizierter, wenn man einfach einen Fahrer hat und auch ohne die Mutter unterwegs sein kann», erklärt Caroline Ehrensperger vorsichtig.

«Ohne TIXI kann ich meinen Alltag nicht so leben, wie ich das gerne möchte.»  
Caroline Ehrensperger

Ihr Lebensinhalt ist die Malerei. «Es gibt mir Kraft, zu malen und dabei Bilder zu erschaffen, die Menschen berühren. Gerade jetzt in dieser Zeit höre ich noch häufiger als sonst, dass meine Bilder Mut machen und Freude schenken.»

Sie glaubt, dass es ihr vielleicht sogar etwas leichter fällt als anderen Menschen, mit dieser Vorschrift klarzukommen, dass man nicht mobil sein soll. Denn sie kennt sich damit aus – ihr bleibt oft gar nichts anderes übrig, als zu Hause zu bleiben.

**Thomas Merten** ist ebenfalls ein langjähriger TIXI Fahrgast und bei unseren Fahrern gut bekannt. Beim ehemaligen Rechtsanwalt führte ein durch zwei Herzstillstände verursachter Sauerstoffmangel zu



Thomas Merten schätzt die mobile Freiheit, die ihm TIXI ermöglicht.



«Das Isolierzimmer im Spital war die Hölle», sagt Caroline Ehrensperger. Sie war mit Verdacht auf eine Corona-Infektion im Krankenhaus. Jetzt ist sie wieder zu Hause und erholt sich von der Lungenentzündung, die ein anderer Erreger bei ihr ausgelöst hatte.

schweren Seh- und Mobilitätsbehinderungen. Das liegt Jahre zurück. Aktuell befindet er sich nach einem Armbruch einige Zeit in einer Reha. Im Moment könnte er gar nicht raus, sagt er. Trotzdem weiss er genau, was ihm fehlen würde, wenn es TIXI nicht gäbe. Denn dank TIXI kann er Menschen treffen, die ihm wichtig sind – hat Kollegen für einen Austausch.

**«Ich vermisse meine Kollegen.»**  
Thomas Merten

Er unterscheidet die lange Weile von der Langeweile und genießt erstere, die es ihm ermöglicht, Hörbücher oder Radio zu hören. Wenn er nicht rauskann, greift er auch schon mal zum Telefon. Und wenn er sich etwas Gutes tun will, um sich aufzuheitern? «Dann genieße ich ein feines Glas Wein oder esse ein Täfeli Schoggi», sagt er lachend.

«Mein Tag ist leer», sagt **Ernst Rüegg**. Er ist seit vielen Jahren TIXI Fahrer. Sein Bedürfnis zu helfen ist gross. Seine Freude an der Freude, die er schenken kann, ebenso. Jetzt fehlen ihm die Gespräche mit den Fahrgästen, den Kollegen in der Zentrale und die TIXI Familie, wie er die Mitarbeitenden liebevoll nennt. Da er mit seinen 69 Jahren zu den besonders verletzlichen Menschen zählt, wird er im Moment auch



«Ohne TIXI bricht ein Teil meiner Tagesstruktur weg», bedauert TIXI Fahrer Ernst Rüegg. Aber er weiss, dass die vorübergehende Schliessung richtig ist.

sonst nirgends gerne eingesetzt. Sonst hätte er auch Kinderhütendienst übernommen. «Morgen», so hat er sich vorgenommen, «schaue ich noch im Tierheim. Vielleicht kann ich dort mit den Hunden raus.»

Auch für **Andreas Bossart** bedeutet die aktuelle Situation eine besondere Belastung. Als Herzpatient gehört er ebenfalls einer Risikogruppe an. Jetzt, da er nicht TIXI fahren darf, fehlen ihm die täglichen Fahrten. Er ist ein sogenannter Vielfahrer.

«Ich hatte nun schon viele Hundert

«Wenn es wieder los geht, bin ich sofort wieder zur Stelle!»  
Ernst Rüegg

«Ich möchte bald wieder in den TIXI Einsatz.»  
Andreas Bossart

Fahrgäste – noch nie habe ich eine negative Begegnung gehabt», berichtet er. Langweilig werde es ihm nicht. Er halte sich mit Sport gesund und fühle sich super und voller Tatendrang.

«Ich sitze gerade zusammen mit meiner Frau im Garten und geniesse die Sonne», sagt **Hanspeter Gmür**, als er das Telefonat entgegennimmt. Er habe Glück, sagt er, dieser Ort und der nahe Wald hälften ihm, diese Zeit der sozialen Distanz zu meistern.

«Man hat sich so an den Rhythmus gewöhnt», beschreibt er weiter auf die Frage, ob es ihm fehle, dass er nicht mehr für TIXI fahren darf im Moment. «Aber was noch schwieriger ist, ist dass wir die Enkel nicht mehr hüten dürfen. Sie waren zweimal in der Woche hier.» Sie halten jetzt übers Telefon Kontakt. Und es sei deutlich zu erkennen, dass sich die Kinder schwertun, sich an die neuen Regeln der sozialen Distanz, an das Homeschooling und den neuen Lebensrhythmus zu gewöhnen.



Andreas Bossart hofft, dass es bald wieder losgeht.

## Isolation ist schwer zu ertragen

**Das erklärte Ziel von TIXI ist es, Menschen mit einer Mobilitätseinschränkung die Teilhabe am sozialen Leben zu erleichtern. Nun ist das gesellschaftliche Leben gerade stillgelegt – für alle Menschen. Was bedeutet das für jeden Einzelnen von uns?**

Herr Prof. Martin Hafen, Sie sind Sozialarbeiter und Soziologe und lehren an der Hochschule in Luzern. Sie sagen, Isolation mache krank. Was macht sie mit uns?

Der Mensch ist ein hochgradig soziales Wesen. Hätte er nicht die Fähigkeit zur Kooperation, hätte er die Evolution nicht überlebt. Der Kontakt zu und der Austausch mit anderen Menschen ist also in unseren Genen verankert. Umgekehrt bedeutet dies, dass das Fehlen von Sozialkontakten zu Stress führt. Wird dieser Stress chronisch, macht uns dies krank. Dieser Zusammenhang ist empirisch umfassend bewiesen. Die wissenschaftliche Forschung zeigt, dass einsame Menschen im Vergleich mit dem Durchschnitt der Bevölkerung 10 Jahre früher sterben.

Nun können wir hoffen, dass das bundesrätlich verordnete «social distancing», die soziale Distanz als Rücksichtnahme verstanden, eher positiv als negativ wahrgenommen wird. Trotzdem besteht die Beschränkung durch äussere Umstände. Sind unsere Gefühle und Ängste vergleichbar mit denen von Menschen, die aufgrund von körperlichen Behinderungen oder Altersgebrechen verstärkt isoliert leben?

Isolation ist ein sozialer Prozess, der Einsamkeit und damit Stress auslösen kann. Aber man sieht auch schön aus den Interviews mit den TIXI Fahrgästen, dass es durchaus Faktoren gibt, die uns helfen, trotz dieser Einschränkung gesund zu bleiben. Wir unterscheiden hier im Wesentlichen drei Kriterien:

**Verstehbarkeit:** Wenn ich einordnen und begreifen kann, was passiert und warum ich isoliert bin.

**Handhabbarkeit:** Wenn ich Möglichkeiten finde, mich trotz der Isolation zu beschäftigen und meinen Alltag zu gestalten.

**Sinnhaftigkeit:** Wenn es mir gelingt meinen Platz in der Welt zu erkennen. Dies kann oft auch eine Glaubensfrage sein und beantwortet für mich die Frage nach dem Sinn meines eigenen Lebens.

Wenn Menschen zu diesen Punkten keine befriedigende Antwort finden können, fällt ihnen die Isolation so schwer, dass sie den sprichwörtlichen Ausweg suchen. Wie gesagt, das Bedürfnis nach sozialen Kontakten sitzt bei uns in der DNA! Insofern bin ich überzeugt, dass die jetzt ausgelösten Gefühle und Ängste bei den Menschen vergleichbar sind mit den Erfahrungswelten der Fahrgäste von TIXI, die in ihrem Alltag oft von Einsamkeit und Isolation betroffen sind.

Glauben Sie, dass so eine Krise die Solidarität stärken kann unter den Menschen? Kann das eigene Erleben von Isolation das Verständnis für andere und den Wunsch zu helfen wecken?

Absolut. – Ich beginne mit der zweiten Frage. Alles Lernen von Menschen ist immer dann am nachhaltigsten, wenn es mit eigener Erfahrung einhergeht. Nach zwei bis drei Wochen der Isolation werden die Menschen nun diese Erfahrung machen, was die soziale Abgeschiedenheit mit ihnen macht. Dieses eigene Erleben kann durchaus helfen, das Verständnis für Menschen zu fördern, die sich in einer Lebenssituation befinden, in der sie Isolation und Einsamkeit regelmässig erleben.

Dass die Solidarität wächst, sehe ich zudem vor meiner Haustür. Es sind viele tolle Projekte entstanden, um den besonders verletzlichen Menschen in dieser Zeit beizustehen. Ich beobachte mit einem gewissen freudigen Staunen, wie unglaublich gut das funktioniert. Auch das zeigen Ihre Interviews. Ihre Fahrer fühlen sich gut dabei, andere Menschen zu unterstützen. Auch das ist genetisch verankert.



## Lebenswichtige Fahrten

Nach Rücksprache mit dem Departement für Gesundheit des Kantons Zürich können wir helfen, die medizinische Grundversorgung für Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, aufrechtzuerhalten. Zivildienstleistende, die ihren Dienst bei TIXI absolvieren, werden darum lückenlos mit dem entsprechenden Hygienematerial ausgerüstet und stehen für medizinisch

unbedingt notwendige Fahrten im Einsatz. Wir haben dazu einen Pikettdienst für den Unterhalt des dafür benötigten Fuhrparks im Einsatz. Das Büro von TIXI ist 7 Tage die Woche von jeweils maximal zwei Personen besetzt. Wir sind immer per E-Mail erreichbar: [info@tixi.ch](mailto:info@tixi.ch).

Im Übrigen stehen wir in engem Kontakt zu den anderen Fahrdiensten und sprechen uns gegenseitig über den Bedarf ab, um Menschen in Not nicht alleinzulassen. Es ist unser Anliegen, jetzt, wo unkonventionelles Handeln gefragt ist, unsere Infrastruktur und unsere Kompetenzen dort zur Verfügung zu stellen, wo wir den bestmöglichen Nutzen stiften können. Wir sind froh, dass wir damit in dieser Krise wenigstens einen kleinen Beitrag leisten und bereiten uns gleichzeitig auf die Zeit danach vor. Wir wollen gut gerüstet sein, wenn unsere Fahrgäste wieder ihren gewünschten Beschäftigungen nachgehen können und der Wunsch, rauszukommen sicher enorm gross sein wird.

### Impressum

Auflage: 17 400 Exemplare

Redaktion: TIXI Zürich



### TIXI Zürich

Fahrdienst für Menschen

mit Behinderung

Mühlezelgstrasse 15

8047 Zürich

TIXI

044 404 13 80

Fahrtenbestellung

0848 00 20 60

Spenden

PC 80-14900-0

Webseite

[www.tixi.ch](http://www.tixi.ch)